

Der Zusammenstoß dieser beiden Elemente ist der Kern und das Wesen der Tragödie, hieraus ergeben sich der Sinn und das Pathos des Kampfes und der Gestalt der Katarina, die durchaus nicht in jenem vielgerühmten „Mystizismus“ zu suchen sind, der oft irrtümlich als die wesentliche Eigentümlichkeit der Katarina angenommen wird, jedoch tatsächlich nur das Erbe jenes „Byt“ ist, dem sich Katarina ja gar nicht hingeeben hat.

„Das Gewitter“ ist seiner Ganzheit, seinem Maßstabe, seiner Tiefe nach unzweifelhaft ein aus der russischen Dramaturgie einzigartig hervorragendes Werk.

Das Monolithhafte und die Vollkommenheit seiner Struktur sind organisch und unlösbar verknüpft mit seinem sprachlichen Ausdruck; die Sprache im „Gewitter“ ist wie die Sprache im russischen Liede oder den Bylinen tatsächlich von einer Gestaltung, die durchaus jene volkstümliche Redensart rechtfertigt: „Am Lied kannst du kein Wörtchen streichen.“ Daher tritt neben anderen elementaren Aufgaben der Inszenierung das Problem der Sprache, ihrer Melodik und ihres Rhythmus in den Vordergrund. Hier ist eine ganz große Aufgabe durchzuführen, der als Quellenmaterial und wichtigstes Hilfsmittel das echte russische Lied mit seinem eigenartigen Rhythmus und seiner harmonischen Struktur dienen kann. Daher ist neuerdings als unumgängliches Studienelement die Beschäftigung mit dem russischen Liede in die Studien des Kammertheaters aufgenommen worden, und das Lied wird auch ein organischer Teil der Aufführung selbst werden. Im schauspielerischen Sinne ist an die Verkörperung der Gestalten im „Gewitter“ in einer ganz bestimmten Art heranzutreten, in welcher neben der plastischen, musikalischen, sprachlichen und emotionalen Gestaltung noch jene spezifische Färbung gegeben werden muß, die allen Gestalten Ostrowskijs das „Sámoskwarétschje“ *) gegeben hat. Und zwar ist dies nicht als die übliche „Milieu-Färbung“ aufzufassen, sondern das „Byt“ ist in diesem Falle vom Schauspieler als organisch-inneres Element der Gestalt in diese aufzunehmen und muß deren Auftreten einen durchaus eigentümlichen Klang verleihen.

In Anbetracht dessen, daß ich „Das Gewitter“ als russische Volks-Tragödie betrachte, habe ich mich bemüht, für die äußere szenische Darstellung und für die Struktur des Bühnenraumes eine ebenso einfache, in Rhythmik und Plastik monumental-ausdrucksvolle Gestaltung zu finden, wie ihn — allerdings für einen anderen Entwurf — das hellenische Theater für seine Tragödien gefunden hatte. Das ist natürlich eine außerordentlich schwierige Aufgabe, aber der Gang der Arbeiten zeigt, daß wir auf dem Wege zu ihrer Lösung sind. All diesem entsprechend müssen auch die Kostüme für die handelnden Personen beschaffen sein. Einen wichtigen Teil der Aufführung wird das Tonelement bilden, das hier nicht erschöpft wird mit dem Klang der menschlichen Rede, wie z. B. in „Phädra“. Das Klingen der Atmosphäre, ihre Tonschwingungen können nicht durch ein symphonisches Orchester oder eine Harmonika, sondern müssen durch die Eigenart der Orchestration der Phonetik zum Ausdruck gebracht werden.

*) „Sámoskwarétschje“ — unverkennbares Genre von Personen, die dem jenseits des Moskwaflusses ansässigen Kaufmannsstande angehörten.



Näharbeit nach Skizzen russischer Bauern. Pariser Weltausstellung